

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 *M.* 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einkunftsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

**Achtundzwanzigster Jahrgang. Nro. 135. Winnenden, Donnerstag den 16. November 1876.**

## Winnenden.

Die Bürgerschaft wird wiederholt auf die gesetzliche Bestimmung aufmerksam gemacht, daß anziehende Fremde längstens innerhalb 8 Tagen der Ortspolizei-Behörde anzuzeigen sind, wer dieses unterläßt hat nicht nur Ordnungsstrafe zu gewärtigen, sondern die Gemeinde kommt hiedurch auch leicht in die Lage, Leute in die Gemeinde zu bekommen, welche derselben zu großem Schaden gereichen können, und werden namentlich Wohnungsvermiether hierauf aufmerksam gemacht.

Den 10 Novbr. 1876.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

## Waiblingen.

### Verkauf von Nisling-Most.

Auf der Hofameralamtskanzlei in Waiblingen wird am nächsten **Samstag den 18. November d. J.**

**Mittags 12 Uhr**

der Ertrag an Nislingmost von den hofl. Weinbergen in Stetten und Kleinhappach mit im ganzen ca. 60 Hltr. parthienweise im Aufstreich verkauft.

Den 14. Novbr. 1876.

H. Hofameralamt  
Gufmann.

## Winnenden.

### Steuer-Einzug.

Nächsten **Freitag den 17ten und Samstag den 18ten Novbr.** je **Nachmittags von 2—5 Uhr** wird von der unterzeichneten Stelle auf dem Rathhause Steuer eingezogen.

Diejenigen, welche mit Wasserzins und Steuer 1875/76 noch im Rückstand bleiben, werden dann eingeklagt.

Winnenden den 14. Nov. 1876.

Stadtpflege.

## Winnenden.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt gegen den Bahnhof in der Schwaikheimerstraße ein **Trottoir** herzustellen, und bedarf zu dieser Ausführung 150 laufende Meter Sandstein, welche von gesunden Sandstein und glatt behauen, eben beide Ecken gebrochen, 40 C.-Meter hoch und 12 C.-Meter dick sein sollen, Voranschlag sammt Versehen, 300 Mark.

Obige Arbeit soll im Submissionswege vergeben werden. Uebernahmislustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, spätestens bis zum

**21. d. Mts. Abends 4 Uhr**

schriftlich und versiegelt an das Stadtschultheißenamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet, und die Submittenten derselben anwohnen können.

Die Städtische Bauverwaltung.

## Winnenden.

Heute **Donnerstag den 16. Nov. 1876 Nachmittags 2 Uhr**, wird auf dem Rathhause das Brechen von 300 Quadratmeter Pflastersteine, und 100 Cubikmeter Vorlagsteine vom Steinbruch Haselstein im Abstreich verankordirt.

Die Bauverwaltung.

## Winnenden.

### Gewerbe-Verein.

**Freitag den 17. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Hirsch Plenar-Versammlung.** Besprechung der Anträge auf der letzten Wanderversammlung der Gewerbevereine in Betreff der Handelsverträge und des Zolltarifs. Um zahlreiche Betheiligung bitte ich, weil der Gegenstand ein wichtiger ist, und gewiß auch manchem viel Belehren- des bieten wird.

Maier.

## Winnenden.

### Güter-Verkauf.

**Jakob Friedrich Sieber, Tuchmacher** hier verkauft und bringt am nächsten **Samstag den 18. Nov.**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf hies. Rathhaus in Aufstreich  
17 Ar 99 Mtr. Acker im Burgweg  
7 Ar 88 Mtr. , hinter der Seehalde  
2 Ar 33 Mtr. Baumacker in der See-  
halde.

## Birkmannweiler.

### Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer heute **Donnerstag den 16. Novbr.** im Gasthaus zur Sonne stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Wilhelm Maier.**

Die Braut: **Katharine Maier.**

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Haller zur Sonne.**

## Winnenden.

Heute Donnerstag

### Metzelsuppe.



wozu freundlichst einladet

**Friedrich Seybold**  
zum grünen Baum.

## Winnenden.

Heute Donnerstag den 16. Nov. Nachmittags 3 Uhr, wird das Spalten das für die Städtischen Gebäude bestimmte Brennholz aufs ganze Jahr im Abstreich verankordert.

## Die Bauverwaltung.

## Winnenden.

Heute Donnerstag den 16. Nov. Nachmittags 4 Uhr, wird bei der obern Paulinenpflege 1 Stamm Nußholz (von einem Maulbeerbaum) im Aufstreich verkauft.

## Die Bauverwaltung.

## Winnenden.

Am nächsten

Samstag den 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr wird das Schlagen von circa 100 Cubikmeter Kalksteine zu Straßenbeschlag innerhalb der Stadt, auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

## Die Bauverwaltung.

## Winnenden.

## Empfehlung.



Meinen werthen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich mein Uhrenge-  
schäft wieder hier betreibe, und alle Sorten Uhren bei mir zu haben sind.

Cylinderuhren von 18 M. an bis 30 M.  
Wanduhren von 3 M. an bis 25 M.

Für sämtliche Uhren werden 2 Jahre Garantie geleistet. Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt. Auch empfehle ich mich den wohlh. Gemeinden in Reparaturen sowie Neuanschaffungen in Thurmuhren aller Art, wo mir sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen.

Achtungsvoll

M. Ott, Uhrmacher  
wohnhaft bei H. Kirchdörfer  
Bahnhofstraße.

## Winnenden.

## Empfehlung.

Unterzeichnetem empfiehlt eine große Auswahl Häng- und Tisch-Lampen alterer und neuerer Construction, ebenso werden auch ältere Lampen nach neuem System umgeändert. Verzinnetes Koch- und Haushaltsgeschirr, Bettflaschen und sonstige Blechwaaren aller Art.

Ofenrohre vorräthig und nach Maas zu den billigsten Preisen.

G. Geiges, Flaschner.

## Winnenden.

## Ein Logis

mit 2 Zimmern, Küche, Speiskammer, Bühne und Keller hat auf Lichtmeß zu vermieten.

Schreiner Geiger's Wittwe.

## Winnenden.

Die Verwaltung der hiesigen Anstalt kauft vorerst ca.

## 400 Centner Stroh

und ladet Lieferungslustige ein, Offerte hierauf bis

Samstag den 18. d. Mts.  
einzureichen.

Den 13. November 1876.

K. Oekonomie-Verwaltung  
Wolfentier.

## Winnenden.

## Wohnungsveränderung &amp; Empfehlung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen daß ich meine seitherige Wohnung verlassen und nun bei Mehlhändler Krautters Wittwe wohne; für das mir seither geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen. Auch empfehle ich zugleich mein neu eingerichtetes Lager in allen Gattungen Geschirr, besonders empfehle ich ein gutes Kochgeschirr.

Wilhelm Benz, Hafner.

## Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem werthen Publikum mache ich die Anzeige, daß bei mir von heute an jeden Tag, frische, extra feine Laugen-Brezel zu haben sind. Auch nehme ich Kunden-Brod zum backen an, indem eine werthe Kundschaft aufs Beste besorgt wird.

Gustav Klöpfer  
Bäcker am Thor.

## Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind jeden Tag frische Bratwürste, sowie geräucherle Seitenwürste zu haben.

Oppe, Metzger.

## Winnenden.

Dasjenige, welches vor ungefähr 4 Wochen einen älteren Reisefack mit anderer Adresse erhalten hat, wird freundlich ersucht, denselben bei der Redaktion abzugeben.

## Winnenden.

Eine weiße Kropftaube und eine Kaffeebraune Möve oder Kreuztaube sind entflohen. Der jetzige Eigenthümer wird gebeten, solche bei Wieland am Bahnhof abzugeben.

## Winnenden.



Unterzeichnetem ist am 12. Novbr. ein schwarzer Spitzhund zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei

Kleuf, Weichenwärter im Bahnhof.

Es wird ein Fäschchen von 1 1/2 bis 2 Smi zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

## Winnenden.

## Einen Oual-Ofen

hat billig zu verkaufen

Gottlieb Krauß, Tuchmacher.

## Ein solider Fuhrknecht

welcher auch mit Pferden schonend umgeht, wird in eine größere Mühle gesucht; gute Behandlung sowie hoher Lohn wird zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Mühle, Mehlhandlung.

## Gehörleiden,

Taubheit heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel in Ahaus,  
Westphalen.

## Für Damen.

Das schönste, practischste u. lebenswürdigste  
Weihnachtsgeschenk

ist  
Hensler's Nähnisch-Schereen-Garnitur aus Solinger Silberstahl (Silver stahl) enthaltend: Zuschnide-, Nagel-, Stick-, Knopflochschere mit Stellschraube und ein hochfeines Trennmesser.

Preis für Garnitur: 4 Schereen, 1 Messer in seinem Etui 5 M. Unentbehrlich für jeden Nähnisch. Dauerhaft und unverwüsthlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch eventuelle franco Rücknahme. Depot für Deutschland bei Wm. Hensler, 18, Rehmplatz, Aachen. Versandt der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen Anerkennungs-schreiben lasse eines derselben folgen:

Em Wohlgebornen ersuche um die Gefälligkeit mir noch 4 Stück Nähnisch-Schereen-Garnituren à M. 5 gegen Nachnahme einzulassen.

Koschentin (Oberschles.), den 18. Okt. 1876.  
Emma Hüppe, bei der vermittelten Prinzessin zu Hohenlohe Ingelfingen.

**Stuttgart, 13. Nov.** Das heute ausgegebene Regierungsblatt Nr. 38 enthält die R. Verordnung, betreffend die Anordnung einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung, vom 9. November 1876; sowie die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung, vom 9. November 1876.

### Tagesbegebenheiten.

**Stuttgart.** Ein Dienstmädchen, welches am Samstag Nachmittag, am Feuersee Wasser schöpfen wollte, glitt auf der Mitte der Treppe bei der Johannisikirche aus und stürzte in den See. Einigen Vorübergehenden gelang es, dieselbe noch rechtzeitig mittelst eines ihr zugeworfenen Taues zu retten.

**Hektiger Schneefall.** Der am Sonntag Abend um 6 Uhr 45 Minuten von Nördlingen abgegangene Personenzug mußte in der Nähe von Essingen wegen starken Schneestäubers anhalten, und konnte erst Montag früh die Fahrt nach Stuttgart fortsetzen, wo der Zug gegen 8 Uhr ankam.

**Dörsel, 12. No.** Dem nach 6 Uhr Abends von Hochberg nach Ludwigsburg hier durchfahrenden Postillon passirte heute Abend nach der „E. Ztg.“ in der Mitte des hiesigen Ortes das Unglück, daß in Folge eines Radbruches der Postwagen umschlug; die in demselben befindlichen Passagiere, etwa sieben, erhielten mehr oder minder schwere Verletzungen; besonders stark am Kopfe verletzt wurde eine Frau von Kornwestheim, eine andere Frau soll einen Armbruch erlitten haben. Der Postillon, sowie ein neben ihm sitzender Passagier kamen mit dem Schrecken davon.

Am 8. d. M., Nachmittags um 1 Uhr 40 Min. ist auf dem Bahnhofs Heidenheim beim Wagenabstellen ein mit Schneeschäufeln beschäftigt gewesener Bahnhofarbeiter, welcher die Annäherung der Wagen nicht rechtzeitig bemerkt oder aber in sorgloser Weise sich zu spät aus dem Geleise entfernt hat, überfahren und sofort getödtet worden. Untersuchung ist eingeleitet.

In den Berliner leitenden Kreisen wird die Situation ungemein ernst aufgefaßt. Die offizielle Sprache, welche in Moskau der Czar und in London der englische Premierminister geführt, hat hier umso mehr überrascht, als man bisher hier der Ansicht war, bezüglich friedlicher Vermittlung zwischen England und Rußland große Resultate erzielen zu haben, die augenblicklich wieder in Frage gestellt sind. Die Hoffnungen, daß aus den Conferenzen sich — der Friede entwickeln möchte, sind jetzt auch hier sehr gering. Deutschland aber wird, wie die Sachen jetzt stehen, wohl eine strenge Neutralität bewahren.

— Die „Weser-Zeitung.“ schreibt: So lange die Pforte weiß oder zu hoffen Grund hat, daß jede Verührung ihrer Integrität auf den Widerstand Englands stoßen wird, wird Europa nie darauf rechnen können, daß die Türkei ernstlich den Versuch macht, die notwendigen Reformen durchzuführen, daß sie immer versuchen wird, durch Versprechungen das Drängen der Mächte zu beschwichtigen, um diese Versprechungen hinterher unerfüllt zu lassen. Der Earl of Beaconsfield sieht in dem vor 20 Jahren geschlossenen Pariser Vertrage die feste und sichere Basis der englischen Politik und doch ist die bekannte Andrassy'sche Reformnote, welche der englische Premier so höflich belobt, von Anfang bis zu Ende der altenmäßige Beleg, daß die Pforte wie alle früheren Reformverheißungen, so namentlich die ihr durch den Pariser Vertrag auferlegten Verpflichtungen auf das Schmächtigste verletzt hat. In irgend einem schöpferischen Gedanken fehlt es der englischen Regierung vollständig in dieser Frage, denn es ist durchaus eine Phrase, wenn Lord Beaconsfield zum Schlusse emphatisch erklärt, England werde, wenn es zum Kriege kommen sollte, das Schwert nicht eher einstecken, als bis gelächet sei, was recht ist. Es kommt eben darauf an, bestimmt zu wissen und zu sagen, was im vorliegenden Falle Recht ist. Die bloße Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages kann doch nicht das letzte und einzige Ziel sein.

**Wien, 11. Nov.** Aus türkischen Kreisen verlautet, die Pforte habe keine ganze Reihe von Einwendungen gegen das Conferenz-Projekt erhoben und ihren Botschafter in London mit deren Geltendmachung betraut. In hiesigen diplomatischen Kreisen begreift man nicht, wie Lord Beaconsfield erklären konnte, alle Mächte hätten den Vorschlag wegen der Conferenz angenommen, da jedenfalls die Entschliebung des Wiener Cabinets noch ausstehe. Graf Andrassy habe sich die Erklärung bezüglich der englischen Vorschläge bis zur Rückkehr von der Beerdigung seiner Mutter vorbehalten.

**Wien, 12. Nov.** Wie wir hören, beabsichtigt die Pforte sich auf Klärungen von der griechischen Regierung über die im großen Style in Hellas betriebenen Rüstungen zu erbitten. Wie mitgeteilt wird, hat der russische Kriegsminister alle Militärbezirks-Chefs verständigt, daß innerhalb der kürzesten Zeit eine allgemeine Mobilisirung der Armee erfolgen werde. Die Vorbereitungen sollen aber unverzüglich begonnen werden, damit die Mobilisirungs-Ordre innerhalb drei Wochen im ganzen Reiche vollzogen werden könnte.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt über die Rede des Kaisers Alexander: „Man ist in russischen Hofkreisen im allgemeinen nicht sehr demonstrativ. Um so ernster ist das Heraustrreten des Kaisers in eigener Person zu nehmen. Die Beziehung zwischen der Ansprache des russischen Czaren an die Vertreter der Stände in der Krönungsstadt Moskau und der Rede des leitenden englischen Staatsmannes Tages vorher in der City zu London läßt sich nicht abweisen. Beide haben als Vertreter ihres Staates gesprochen, beide dies gethan in dem Herzen und Mittelpunkt der Weltreiche, denen sie vorstehen. Was den unter dem weitreichender Scepter der Königin Viktoria vereinigten Völkern der Londoner City und in ihr die Guildhall ist, das ist für die Unterthanen des Czaren der Kreml in der heiligen Stadt Moskau; beide Stätten erscheinen beinahe als die Symbole der zwei Reiche, die eine als die des aristokratischen Kaufmannsstaates, die andere als das Symbol des selbstherrlich geordneten russischen Volkes. Die Reden, welche in beiden Orten gehalten worden sind, haben eine verhängnißvolle Ähnlichkeit; das letzte Wort hier wie dort heißt Krieg. Beide Redner besprechen zwar die Eventualitäten einer friedlichen Lösung, aber nur um sie in jenem herben kriegsrischen Schluß ausklingen zu lassen. Der englische Staatslenker in der City verweist auf die unerschöpflichen Hilfsmittel Englands, dessen erprobte Fähigkeit und Nachhaltigkeit; der moskowitische Kaiser ruft die Waffen seines Volkes an zur Auskämpfung des großen Kampfes für die unterdrückten Brudervölker. So scheinen sich die Schleier zu verschieben die bis jetzt noch die orientalische Frage verhüllten, und man sieht England und Rußland, die beiden Rivalen um die Herrschaft in Asien, Aug' in Auge sich gegenüberstehen, beide schon die Hand am Schwerte und beide sich ansiehend, den lange gehegten Groll endlich gegenseitig zu entladen. Für den Kampf zwischen England und Rußland wären die Positionen am Bosphorus nur ein Ausgangspunkt, kein Abschluß, und über unermeßliche Weltstrecken würde der Riesenkampf toben. Die Perspektiven, welche ein feindlicher Zusammenstoß zwischen Rußland und England eröffnet, sind für beide Staaten von so unübersehbarer Tragweite, daß wir aus den Gefahren derselben einen Hauptgrund für den Rest von Hoffnung schöpfen, der für eine friedliche Abwicklung der orientalischen Krisis noch bleibt. Die Reserve, welche sich die deutsche Politik in der vorliegenden Krisis zur festen Nischenschür gemacht hat, erhält eine neue Rechtfertigung durch diese Vorgänge; denn Hoffentlich wird man uns mit der Aufgabe verschonen, unter Umständen auch den Himalaya an dem Rhein und der Weichsel zu verteidigen.“

**Magusa, 13. Nov.** Insurgenten aus der Herzegowina sind nach der Suttorina gezogen, um innerhalb der Demarkationslinie Stellung zu nehmen. Sämtliche Insurgentenführer sind nach Cetinje berufen, um Rath zu halten.

**Belgrad, 13. Novbr.** Eschernajew erhielt Befehl, sofort nach Livadia zu kommen. Das Urtheil des Czaren über die serbische Armee hat hier große Erbitterung hervorgerufen und man fürchtet Böbel-Erzeße gegen die abreisenden Kriegsfreiwilligen. — Die Skupschtina tritt am 4. Dezember zusammen, die Friedenspartei wächst.

Die Ural'schen Kosaken werden das volle Contingent von 42 Regimentern zu stellen haben. Die Kuban'schen Kosaken sind bereits angewiesen worden, sich zum Ausmarsch aus den Stanizen (Stationen) bereit zu halten.

Auf dem Bahnhofs in Kiew sind alle Vorkehrungen getroffen, um binnen zehn Tagen 200,000 Soldaten südwärts zu befördern; auf jeder Station sind Küchen errichtet worden, welche so eingerichtet sind, daß binnen einer Stunde für 1000 Mann abgekocht werden kann. In Kiew selbst sind nicht weniger als 6000 Pferde für Militärzwecke rekrutirt; in jedem Dorfe, in jedem Weiler ist das Fuhrwesen vollkommen organisiert, kurz alle Vorkehrungen, für den Fall eines Krieges sind getroffen.

**Calcutta, 9. Nov.** Der Distrikt Badergunge wurde am 7. ds. von einem Orkan verheert. Tausende von Häusern wurden zerstört. Die Stadt Dowlatthan wurde durch eine Wasserhose weggespült. Dem Vernehmen nach sind 5000 Personen umgekommen.

Neworleans, 11. November.

Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Hannover**, Capt. H. Erdmann, welches am 18. Oktober von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, 11. November.

Das Dampfschiff des Nordb. Lloyd **Berlin**, Capt. C. Pohle, welches am 25. Oktober von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

**Stuttgart**, den 7. Nov. Gestern fand hier im Saale des Bürgermuseums eine außerordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, eingetragene Genossenschaft, Unfall-, Invaliditäts-, Kranken- und Sterbefälle statt. Dieselbe war von ca. 50 Mitgliedern und Bevollmächtigten besucht. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete der Abschluß eines Vertrags wegen Uebnahme einer Kranken- und Sterbefasserversicherung von ca. 12,000 Personen und die durch diesen Vertragsabschluß veranlaßte Abänderung einiger §§ der Statuten. Die Anträge, welche eingehend motiviert wurden, fanden mit Stimmeneinheit Annahme. Zuletzt wurde noch vom Vorstand der Versammlung Mitteilung über die bisherige Entwicklung des Vereins gemacht. Nach derselben sind von dem Vereine während der 20 Monate seines Bestehens 4736 Versicherungen über 25,693 Personen abgeschlossen worden. Die Gesamtprämien (einschließlich der Versicherung obiger 12,000 Personen) beträgt pro Jahr nunmehr 217,707 M. Die Gesamtkosten des Vereins betragen jährlich ca. 33,000 M. — ca. 15% der Einnahme. Die Gesamtsalairs inkl. der des Vorstandes (14 Beamte) betragen 14,760 M.

## Feuilleton.

### Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Sig.

[Fortsetzung.]

„Habe ich Euch nicht gesagt, daß ich wiederkommen würde? schöne Frau?“ — Da ihm Margarethe die Antwort schuldig blieb, so fuhr er fort: „Wie wäre es, wenn wir unser gestern unterbrochenes Gespräch da wieder aufnehmen, wo wir es gelassen haben? Werdet Ihr mich noch der Lüge und der Verläumdung beschuldigen, wenn ich Euch den wahren Namen Eures Gemahls abermals nenne?“

„Heute, wie gestern, werde ich Euch antworten: Er ist nicht schuldig!“ versetzte Margarethe mit dem Tone der festesten Ueberzeugung.

„Der Marquis von Savigny! . . .“ höhnte Stocq. „Und wer hat Euch die Versicherung gegeben?“

„Er . . . und ich glaube ihm. Die Menschen haben ihn verurtheilt, doch mein Herz ist ein sicherer Richter.“

„Doch hat er sich gefürchtet . . . doch ist er entflohen.“

„Vor einer blinden Gerechtigkeit, vor dem Haß der Bösen,“ beeilte sich Margarethe mit dem warmen Eifer zu versichern, womit man seine Liebe vertheidigt.

„Margarethe!“ sagte Stocq nach einer Pause mit erbeuchelter Ruhe; „Margarethe, ein falsches Ehrgefühl führt Euch irre; Ihr glaubt, daß Euer Geschick an das seinige geknüpft sei; enttäuscht Euch, die Bande, welche Euch vereinigen, sind zerrissen, Landry existirt nicht, er ist nur ein eingebildetes Wesen; Eure Ehe ist nichtig vor den Menschen.“

„Und vor Gott? warf ihm Margarethe so einfach und so treffend ein, daß Stocq aus der Rolle fiel

„Müht Ihr denn durchaus Wittwe sein, um Euch frei zu wähnen?“ pläzte er zornig heraus; aber die gegebenenel Blöße sogleich wieder zu verdecken bemüht, fügte er sanfter hinzu; „Was schuldet Ihr dem Manne noch, der Euch betrogen hat? Bedenkt doch nur, Margarethe, was er Euch für Eure Liebe gegeben hat! Er brachte Schmach und Schande auf Euch und Euer Kind.“

„Und wenn ich nun damit zufrieden bin?“

„Margarethe, ich liebe Euch vor ihm,“ fuhr Stocq immer wärmer werdend fort. „Ich kann Eure Thränen trocknen, kann die Wunden heilen, die ich Euch geschlagen habe; ich bin reich, bin geehrt, und seht, das Alles will ich mit Euch theilen.“

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber Margarethe stieß ihn mit Abscheu zurück! sie wollte lieber Schmach und Schande mit Landry, als Glück und Ehren mit ihm theilen, und da er dennoch nicht abließ mit Bitten, so nannte sie diese Bitten eine Feigheit mehr. Stocq's heißes Blut wollte aufwallen, aber er suchte sich noch einmal zu beherrschen. |

„Nehmt Euch in Acht,“ sagte er warnend; „zerreißt das Herz nicht gänzlich, das Ihr schon einmal zum bluten gebracht; ruht mit der Erinnerung

an einen erlittenen Schimpf nicht die glühenden Leidenschaften der Jugend in ihm wach, nicht das Fieber, welches die Sinne verwirrt, noch den Haß, der nicht vergeht.“

„Guern Haß! dem bietet er jetzt Trost!“ rief Margarethe mit einem leichten Anflug von Schadenfreude aus: „Er ist bereits weit von hier, ist gerettet . . . Ihr wißt wohl daß Euer Haß ohnmächtig ist.“

Stocq's Antlitz ward von einem Satanslächeln verzerrt.

„Darin besteht also das Geheimniß Deiner Stärke?“ sagte er mit schneidendem Hohne. „Also Du triumphirst in dem Gedanken, daß ich ihn nicht zu erreichen vermag? Wie aber, wenn er dennoch in meiner Gewalt wäre? wenn sein Urtheil von meiner Willkühr abhinge, wenn man mich erweichen müßte . . .“

„Ich glaube, daß ich auch dann noch Trost bieten würde,“ fiel ihm Margarethe, den reinen Blick fest auf ihn gerichtet, in die Rede: „denn es steht nicht in meiner Gewalt, den Abscheu zu verhehlen, welchen Ihr mir einflößt.“

Zur höchsten Wuth gereizt, knirschte Claude Stocq mit den Zähnen, eine grüngelbe Blässe zog sich über sein Gesicht, und er ballte die Fäuste konvulsivisch gegen das wehrlose Weib. — „Wahnsinnig und elend ist Derjenige, der da liebt, wo er nicht geliebt wird,“ stieß er endlich, wie mit sich selbst sprechend, mit bebenden Lippen hervor. „So vermögen denn weder Thränen noch Bitten ein Herz zu rühren, das uns verstoßt; so muß man den Haß durch Haß vergelten. Wohl!“ wandte er sich nach kurzem Bedenken an Margarethe; „wohl, ich nehme das Schicksal an, welches Ihr über mich verhängt, und hier ist meine erste Antwort.“

Bei diesen Worten öffnete er das Zimmer, in welchem sich Landry befand, und auf einen Wink von ihm erschien der Gefangene in Mitte seiner Wache. Margarethe starrte ihn erst an wie eine Erscheinung, welche ihre Sinne nicht zu begreifen vermochten, dann flog sie mit einem Schreckenslaut an Landry's Brust, und beide Gatten hielten sich fest und innig umschlungen. Einen Augenblick später lag sie zu Stocq's Füßen und bat um Gnade für den Vater ihres Kindes; doch der bössartige Mensch, der sich an ihren Qualen, an ihrer Demüthigung weidete, sagte kalt:

„Es ist zu spät . . . seht Euch jetzt nach anderm Schutze um.“

Als hätte der Himmel Margarethen selbst den rechten Weg zeigen wollen, erschien in diesem Augenblick die Königin von Schottland, deren Knie sie sogleich umfaßte, indem sie um Schutz und Gerechtigkeit gegen den tödtlichen Geheimschreiber flehte. Mit kurzen aber eindringlichen Worten entwarf sie ihr ein Bild von Claude Stocq's Liebe, die er ihr zu gestehen gewagt, indem er bei nächstlicher Weile in ihre Wohnung eingedrungen sei; und da sie ihn mit Abscheu zurückgewiesen habe, so verfolge er nun ihren Gatten, wolle ihn verderben und schwelge in seiner Rache. Und als sie mit ihrer Schilderung zu Ende war, rief sie nochmals mit weinenden Augen den Schutz und die Gerechtigkeit der Königin an.

„Beides soll Euch werden, denn solch' ein Betragen ist sehr ehrlos,“ sprach Maria Stuart voll edeln Unwillens, indem sie das arme Weib mit Güte aufhob, und sich hierauf voll Hobeit an Stocq wendend, hob sie zu diesem an: „Ihr habt schon einmal meine Autorität verachtet; mein Herr! jetzt ist es nicht mehr die Königin von Frankreich, sondern eine fremde Fürstin, die mit Euch spricht; von diesem Augenblick gehört dieser Mann zu meinem Hofstaate; ich nehme ihn als meinen Diener in Anspruch: wer Hand an ihn legt, beleidigt mich selbst: gebt ihn daher augenblicklich frei, ich will es so.“

Der Geheimschreiber hücte sich tief vor der Königin, als sei er bereit, ihre Wünsche mit Unterwürfigkeit zu erfüllen, aber mit boshaft aufwärts gekrümmten Mundwinkeln sagte er hierauf:

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 13. November 1876.) In der vorigen Woche hatten wir schon einige recht strenge Wintertage, gestern aber ist wieder mildere Temperatur mit Regen eingetreten. Die Haltung im Getreidehandel war in den letzten acht Tagen fast überall ruhig und der Verkehr blieb beschränkt, doch haben diese Preise keine wesentliche Einbuße erlitten. An heutiger Börse war die Kauflust sehr mäßig, während die Angebote, namentlich von fremdem Weizen, fortwährend stark sind.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M. 20—50 S. dto. bayer. 12 M. 50—80 S. dto. ungarn. 12 M. 50 S. Kernen 12 M. 90 S.—13 M. 30 S. Dinkel 9 M. Haber 8 M. 75 S.—9 M. 10 S. Hopfen 400 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 38—39 M. Nr. 2: 34—35 M. Nr. 3: 28—29 M. Nr. 4: 24—25 M.